

Table with subscription rates: For Year, For 6 Months, For 3 Months, For 1 Month.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung

Hauptplatz im Winterlichen Neugegasse 1. Etage. Die das Ausland übernehmenden Aufträge für...

Eine bescheidene Interpellation an die löbl. Redaction des „Pester Lloyd“.

Urad, 6. März.

Das der männliche und offene Appell des „P. L.“ an die ungarische Regierung nicht nur in den Herzen aller israelitischen Bewohner Ungarns tiefgefühlten Dank hervorgerufen...

Und dennoch erlauben wir uns auch unsererseits wieder an die geschätzte Redaction des „P. L.“ die bescheidene Interpellation zu richten, warum nämlich dieselbe in Betreff der ungenügenden Stellung der ungarischen Israeliten...

Wohl wissen wir, daß vor der Sanction des gekrönten Königs kein Gesetz als solches in die Gesetzbücher eingetragen werden kann. Aber das setzt doch keinesfalls voraus, daß ein solches Gesetz nicht von dem Reichstage ausgeprochen und vorläufig auch mit gesetzlicher Kraft verfertigt...

Und ist diese angeregte Abrogation vielleicht kein Gebot der Dringlichkeit? Erfordert es vielleicht nicht die Ehre unserer Nation, daß die Rechtslosigkeit, die dieselbe bisher einer Volksklasse von 400,000 Vaterlandskindern als Brandmal auf die Stirne gedrückt...

Hat es nicht der große Aristides unserer Nation offen und feierlich ausgesprochen, daß ihm das Wort „Emancipation“ unheimlich klinge? Und haben wir ihn recht verstanden...

Wohl könnte uns der geschätzte „Lloyd“ einwenden, er habe nur das momentan Dringliche verlangt, mit dem Uebrigen könnten wir bis zur definitiven Regelung der Gleichstellung aller Confectionen warten. Aber gerade in diesem Punkte glauben wir einer entgegengelegten Meinung sein zu müssen...

Und wenn auch schon jetzt von dem hohen Reichstage die Ausmerzung dieses oberwähnten Epithetons vorgenommen wird, dann bleibt uns noch immer Stoff genug übrig, um uns in der Tugend der Geduld zu üben...

Daß die Regierung die Indemnität für die bisher eingebrachten Vorlagen vorläufig nur auf einen Zeitraum von zehn Monaten verlangt, findet seine natürliche Erklärung darin, daß die hohe Gesetzgebung nicht nur in ihrem Rechte ist...

Daß die Regierung die Indemnität für die bisher eingebrachten Vorlagen vorläufig nur auf einen Zeitraum von zehn Monaten verlangt, findet seine natürliche Erklärung darin, daß die hohe Gesetzgebung nicht nur in ihrem Rechte ist...

lung zu unterwerfen beabsichtigt. Was aber die Einsetzung der Israeliten in ihr naturgemäßes Recht betrifft, hat, wie „P. Lloyd“ ganz richtig bemerkt, es der Reichstag zu wiederholten Malen in seinen Adressen ausgesprochen...

Die Lösung der israelitischen Confectionsfrage ist aber gar nicht verwickelt, schon zum Abschluß gebracht, bedarf also keiner weiteren Vorarbeit mehr, und kann, wie Deák es bereits ausgesprochen, mit einem einfachen Federstrich gelöst werden.

Die gerechten Ansprüche aber der Israeliten sind der Genuß aller Rechte und die Tragung aller Pflichten gleichmäßig mit jedem Bürger des theuern Vaterlandes.

Leo Jeiteles.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Uradrucker Zeitung“.)

West, 5. März.

XCVII. Unterhaus-Sitzung.

Im Unterhause stand heute die Specialdebatte über die Recrutirungsvorlage auf der Tagesordnung.

Bei der punctweisen Verlesung will Veruáthy in der Einleitung die Worte: „auf Grund der bisher gebrachten Gesetze“ eingeschaltet haben, findet jedoch keine Unterstützung.

Zu Alinea 1 stellen Somfisch und Várady Amendements; Ersterer will den Passus: „zur Ergänzung der in den Heeresreihen entstandenen Lücken wird von Seite Ungarns und Siebenbürgens die Stellung von 48,000 Recruten bewilligt“ so abgeändert: „Zur Ergänzung z. B. wird das Ministerium zur Aushebung von 48,000 Recruten ermächtigt.“

Várady will die Ausnahme eines Satzes, durch welchen ausgedrückt werde, daß die Ermächtigung auf Grund der im Commissionsberichte nachgewiesenen Nothwendigkeit erteilt werde. Nach einer Debatte, an welcher sich Nyáthy, Szentkirályi, Donyó, Bónis, Csengerly, Wezeredy theilnahmen und auch der Herr Ministerpräsident wiederholt erklärend das Wort ergreift, wird abgestimmt und das Amendement Somfisch angenommen.

Zu Alinea 2 hat Coloman Tisza ein Amendement gestellt, worin er Anstalt zu treffen bittet, daß die dem Lande mit der Recrutirung auferlegende Last ihm möglichst ertüchlich gemacht werde.

M. Fókai unterstützt den Antrag in glänzender Rede. Er finde die 48,000 Recruten nur unter der Bedingung zu bewilligen, wenn sie zum Schutze des Landes und des ungarischen Königs verwendet und niemals zur Unterjochung anderer Nationen in Anspruch genommen werden; ebenso unterstützt er das Postulat der Einreihung in ungarische Regimenter.

Graf Andrassy erklärt, das Ministerium finde das Verlangen ganz natürlich, daß die ungarischen Soldaten nur in vaterländischen Regimentern sollen verwendet werden, doch bitte er, dem Ministerium selbst den Vorschlag zu überlassen, welches es für seine Pflicht erachten werde, jenen Wünschen Genüge zu leisten.

Das Tisza'sche Amendement wurde abgelehnt.

Die Alinea 3, 4 und 5 blieben gleichfalls unverändert und wurde nun der Gesamttext mit den darin vorgenommenen Modificationen nochmals verlesen. Da 22 Mitglieder des Hauses namentliche Abstimmung verlangt hatten, so wurde zum Namensaufruf geschritten. Die Abstimmung ergab 228 Stimmen für die Annahme; dagegen hatten 87 gestimmt, fünf Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten und 87 waren abwesend.

Der Präsident sistirte nun die Sitzung bis zum Eintreffen des Sendboten der Magnatenversammlung, der bei seinem Eintreten mit Eilen begrüßt wurde. Nach Verlesung des Minutes wurde die Sitzung um 1 Uhr aufgehoben. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 7. um 10 Uhr Vormittags statt.

Das Oberhaus hielt heute um die Mittagstunde eine kurze Sitzung, lediglich um ihr gestriges Sitzungsprotocoll zu authenticiren und durch einen Sendboten in der Person des Baron Lad. Majláthy dem Unterhause seine Beurtheilung zu der ersten Regierungsvorlage zu notificiren. Die nächste Sitzung wird übermorgen (Donnerstag) um 12 Uhr abgehalten.

Zur Situation.

Urad, 6. März.

„Magyarország“ bringt einen Artikel über die IV. Regierungsvorlage bezüglich der Presse.

Daß das Ministerium — heißt es in demselben — in der ersten Woche seines Bestandes mit einem fertigen Vorschlage bezüglich der im 17. §. des XVIII. Gesetzentwurfs berührten Organisation der Geschworenengerichte auftreten würde, konnte Niemand erwarten. Doch erwarten wir, und glauben uns hierin nicht zu täuschen, daß dieser Erlaß je eher erfolgt. — Die Vorlage spricht es offen aus, daß es nicht zweckmäßig sei den 1848er Ministerial Erlaß, welcher die Geschworenengerichte regelt, zu executiren. Wir würden die in dieser Hinsicht obwaltenden Gründe, und halten es für vollkommen gerecht, daß das gegenwärtige Mini-

sterium nur das im §. 17 berührte Recht auf eigene Verantwortung frei ausüben will.

Welcher Art die vom Ministerium verheißene Vorlage sein werde, können wir aus der Vorlage nicht entnehmen.

Doch haben wir keinen Grund zu zweifeln, daß sie den Geist der Institution rein ausdrücken und auch während der Zeit der Reformvorbereitungen eine starke Garantie des freien Wortes sein werden.

„Napló“ belobt in seinem, von Kemény gezeichneten Leader die Haltung der Linken in der Frage der Recrutirungsbewilligung. Kemény anerkennt, daß der demalige Vorgang ein außerordentlicher sei, der eingeschlagen wurde, „zu Folge des Zwanges der Situation, und damit wir zur factischen Ausübung unserer constitutionellen Rechte gelangen können.“

„Geben es bei uns — sagt Kemény — sogenannte factische Parteien, die das Tadeln und Verdächtigen als Berufsgeschäfte treiben, sie würden sich jetzt als die Wächter des Gesetzes gerirt, und gegen die Recrutirung vor der Recrutirung protestirt haben. Wohl würden sie hiemit das Recht der Einflußnahme auf die Kriegsangelegenheiten, welches das gute Glück in unsere Hände gegeben, sehr ernstlich gefährdet haben, aber ihr Rigorismus hätte zur Erschütterung der Popularität unserer Partei beitragen können.“

Ihr Patriotismus verwehrte es den Parteien, diesen Weg zu betreten. Die Linke, welche sonst heftig genug gegen die Opportunität kämpfte, mochte in diesen entscheidenden Momenten eine Verantwortlichkeit nicht übernehmen, deren Folgen unberechenbar gewesen wären. Und diese Vorsicht bei der obgleichwährenden Frage, wo genügender Raum zur Aufregung der Leidenschaften geboten war, kann als wahre Bürgerthugend betrachtet werden.

Die Opposition hat also die dem Ministerium zu ertheilende außerordentliche Ermächtigung im Principe angenommen, und sich auf die älteren Gesetze nur insofern berufen, als sie es für nothwendig hielt, daß die Gründe der Dringlichkeit der Recrutirung in so weit mitgetheilt werden, als eine solche Mittheilung nicht gefährlich erscheint. Die Opposition verlangte ferner, daß das Ministerium dem Reichstage auch über den Modus und die Bedingungen der Recrutirungsvorlage mache. Diese Wünsche waren in dem Antrage Ghyzzy's wohl in einer Weise ausgesprochen, daß er auch als Vertagungsantrag angesehen werden konnte, doch rechtfertigte der Verlauf der Debatte diese Ansicht nicht.

„Napló“ sagt somit diesmal nicht mit seiner Anerkennung, die er der Linken zollt. Dem Anscheine nach soll hiemit jener unangenehme Eindruck gemildert werden, welchen die Haltung der Majorität in der samstägigen Abend Sitzung auf die Linke gemacht, und über welche sich das gestrige Abendblatt des „Hon“ bitter beschwerte. „In einer einzigen Sitzung — sagt „Hon“ — schloß Deák von seinem Platze, und schon trat es zu Tage, welche große Lücke auf der rechten Seite entsteht, wenn er nicht dort ist! Wir glauben, „Napló“ dürfte seinen Zweck erreichen und die Linke wird die bisher geübte Mäßigung nicht aufgeben, umfomehr, als „Hon“ die Frage, über welche die Ansichten differiren, in seinem heutigen Leader lediglich als Nebenfragen bezeichnet.

„Hon“ liefert nämlich folgende Erklärung der auffälligen Haltung der Linken in der Recrutirungsangelegenheit:

Was ist die Ursache, daß in derselben Frage Coloman Tisza und Nyáthy einen andern Standpunkt einnehmen, als Coloman Ghyzzy und Bónis. (Erstere stimmten mit Ja, letztere mit Nein)? Welche Tragweite hat diese Scission im Schoße der Opposition?

Die gesammte Linke, auch die äußerste, theilt die Ueberzeugung, daß zu einer Zeit, wo alle Völker Europa's aus allen Kräften rüsten, die ungarische Nation gleichfalls nicht zurückbleiben kann. So günstig daher die Gelegenheit sei zu erklären, daß wir das Blut der Landeskinder schonen wollen, mag doch Niemand nach dieser momentanen Popularität haschen.

Auch darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit, daß die Waffen der ungarischen Nation nur zur Wahrung des Rechtes und der Freiheit, zum Schutze des Wohles und der Verfassung des Vaterlandes und zur Vertheidigung des gesetzlichen Monarchen geführt werden sollen, und daß Garantien geboten werden sollen dafür, daß die ungarische Waffenmacht weder zur Unterdrückung fremder Freiheit, noch zur Gefährdung unseres eigenen Vaterlandes werde verwendet werden.

Das Fatum war nur, daß wir die Frage auf den Boden einer Nebenfrage hinüberzielten, ob nämlich die sofortige Votirung der Recruten nach der Ansicht der Commission dringlich sei oder nicht?

Nach der Ansicht Fókai's ist die Nothwendigkeit der Bewaffnung immer eine dringliche, sowie die Controlle eine permanente.

Die Ansichten gingen sonach dort auseinander, wo gefragt wurde, ob die Nation kriegsbereit da stehen müsse, ohne daß gleichzeitig in den Details die Garantien für die richtige Verwendung der Kriegsmacht geboten wären.

Ein Theil antwortete Ja, weil er das Princip der Vaterlandsvortheiligungspflicht vor Augen hielt; ein Theil mit Nein weil er den Mangel der Garantien berückichtigte. Daher die scheinbare Trennung. Bei der Specialdebatte aber wird die Regierung entweder die gewünschten Garantien gewähren oder nicht; im ersten Falle stimmt die gesammte Linke mit Ja, im letzteren mit Nein.

Auch „Magyarország“ bespricht das Ereigniß der Abstimmung der Linken und ergreift die Partei für Tisza gegen Ghyzzy. Tisza war consequent; Ghyzzy's Vorgehen war unethisch; der Umstand, daß die Modalitäten der Recrutirung nicht in die Vorlage aufgenommen wurden, kann kein Grund

horratartozó egyéb legjobb minőségű... hirtetés... Spech imre... hundert... wirth... Weiteres... und Wien... und Wien...

sein, da die nachträgliche Vorlage ausdrücklich versprochen und bedungen und es bekannt ist, daß diese Modalitäten bisher nur darum nicht vorgelegt wurden, weil keine Zeit zur Ausarbeitung der Vorlage vorhanden war. Die Regierung wird nicht einen einzigen Recruten ausheben, außer in der vom Reichstage zu genehmigenden Weise.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. März.

Zur serbischen Frage wird dem „Pester Telegraph“ von einem Wiener Correspondenten geschrieben:

„Die auf telegraphischem Weg signalisirten Bedingungen, unter denen die türkische Regierung zur Räumung der serbischen „Festungen“ bereit sein soll, erscheinen, wie uns von laubiger Seite versichert wird, durchaus unglauwürdig, und es sei nicht erst notwendig gewesen, sie mit dem Zulaufe mitzutheilen, daß Fürst Michael sie nicht anzunehmen gesonnen sei. Es müßte wiederholt werden, daß die Räumung Belgrads keine sonderlich militärische Concession sei. Im Falle eines Zusammenstoßes sei Belgrad auch gegen einen Angriff der Serben nicht zu halten, und wenn schon Belgrad den Namen einer Festung nicht verdiene, wenn es ohne alle Außenwerke, eine Citadelle, welche dem Muth der Verteidiger nur den beschränktesten Spielraum gewähre, keine militärische Stütze, sondern nur ein Zeichen und Ausdruck der türkischen Herrschaft sei, so könne höchstens ironisch von andern „Festungen“, von einem Schabaz, Semendria, Utschig, Sotol die Rede sein. Seien jene Bedingungen wirklich gestellt, so wolle die Türkei für eine Illusion sehr malkontente Zustände in Anspruch nehmen und dann verkenne sie die Lage der Dinge oder glaube darüber andere täuschen zu können. Serbien beschränke seine Forderungen eben nur auf eine moralische Concession, mit deren Gewährung die Pforte eine Quelle unaufhörlicher Zwistigkeiten und Meinungen schließe. Diese Concession aber sei keine Gegenleistung sondern eine Befestigung der türkischen Herrschaft in Serbien an ganz neuer Basis.“

Der Pariser „Moniteur“ meldet: Marschall Niel beantragt in seinem Berichte an den Kaiser den General Valmiera zum Commandanten des zweiten, und General Goyon zum Commandanten des sechsten Armee-corps zu ernennen. — Graf Rayneval wurde zum Gesandten am Weimarschen Hofe ernannt. — Es bestätigt sich, daß das Transportschiff „Gironde“ gescheitert ist; die Mannschaft wurde gerettet.

Emil Ollivier hat folgenden Brief an C. de Girardin, der ihn in der „Liberté“ ziemlich scharf behandelt hatte, geschrieben:

Mein lieber Freund! Sie sagen, ich hätte Unrecht gehabt, nicht Minister und doch ministeriell zu werden. Erlauben Sie mir die Frage darüber, ob ich Recht oder Unrecht hatte, nicht Minister zu werden, nicht zu untersuchen, aber mich ohne Vortritt darüber zu beklagen, daß Sie mich ministeriell nennen. Nichts ist einfacher, als was in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers vorgegangen ist: da Herr Rouher die Ideen, welche ich im vorigen Jahre gegen ihn entwickelt hatte, wieder vorgetragen hat und denselben sogar ein Wort der Bewunderung hinzufügte für diese Gruppe der Fünf, welcher angehört zu haben ich ewig stolz bleiben werde, so habe ich geglaubt, daß es loyal sei, eine Zustimmung zu erklären, welche mich um so weniger kostete, als sie ohne irgend welche Nachgedanken war. Etwaige Vorbehalte brauche ich nicht zu formuliren; sie waren in meinen Worten miteinhalten, und mehr noch in meiner Vergangenenheit als in meinen Worten. Wenn die Gesetze über die Pesse und über das Versammlungsrecht mit meinen

Gesinnungen übereinstimmen, so wird meine Zustimmung definitiv werden. Wenn sie so draconisch sind, wie die Zeitungen berichtet haben, so werde ich Niemanden den Vorschlag lassen in ihrer Bekämpfung. Aber müßte ich auch ganz und gar bestimmen, so würde ich dadurch doch nicht ministeriell geworden sein; ministeriell sein heißt ein Zustimmung aus Egoismus mit Recht oder Unrecht. Ich aber werde mich nie von dem Princip entfernen, welches ein Band der Ehre bildet zwischen meinen Wählern und mir: weder systematische Zustimmung noch systematische Opposition.

Zur Emil Ollivier. Die „Liberté“ meldet selbst in ihrer neuesten Nummer, daß gegen Girardin ein gerichtliches Verfahren eingeleitet sei. Der Termin für die Hauptverhandlung ist auf Freitag angesetzt. Herr Girardin wird sich selbst verteidigen.

Nach Berichten aus Madrid vom 26. Februar hat ein großer Theil der Madrider Studenten sich geweigert, den Vorlesungen anzuhören. Die Regierung ergriff in Folge dessen sofort großartige Vorkehrungsmaßregeln. Den Ausbruch eines größeren Aufstandes erwartet sie jedoch erst für Ende dieses Monats.

Der Londoner „Observer“ versichert, die Cabinetmitglieder Lord Cranborne, Sir Peel und Earl of Carnarvon haben resignirt, weil sie der einbringenden Reform-Bill entgegen sind. — Sir Northcote soll General Gouverneur von Indien werden.

Die Bukarester Kammer hat 900.000 Pfaster für die Befestigung der Weltausstellung, 80.000 Pfaster zur Anlage eines arabischen Brunnens in Cotroceni und 400.000 Pfaster zur Instandhaltung der Hauptstraßen von Bukarest votirt.

Das „Mem. Dipl.“ läßt sich aus Constantinopel, 28. Februar, telegraphiren: Frankreich, England und Rußland sind in ihrer Eigenschaft als Schutzmächte Griechenlands übereingekommen, zum Vortheile Creta's die Combination einer absoluten Autonomie dieser Insel zu unterstützen. Die Pforte leistet Widerstand, doch wird das feste Einnehmen der drei Großmächte jedes Hinderniß von dieser Richtung beseitigen.

In Constantinopel erregt ein Artikel des „Levant Herald“ große Sensation. Das Journal constatirt die weite Verbreitung der jungtürkischen Partei unter den Muselmännern und Christen, und schließt, indem es sagt, daß diese Partei unter ihrem Chef, Mustafa Fazyl Pascha, berufen sei, einen ungeheuren Einfluß auf die Geschicke und die Angelegenheiten des Landes auszuüben. Kaiser Maximilian war am 19. Februar noch in der Hauptstadt von Mexico und kämpft den Kampf der Zweiflung.

Aus New Orleans gehen sehr üble Nachrichten über das Verhalten der französischen Soldaten auf ihrem Rückzuge aus dem Innern Mexicos nach der Küste ein. Die sonst so strengen Bande der Disciplin sollten, unter Connivenz der Officiere, völlig gelockert sein. Die Soldaten wären einzig darauf erpicht, möglichst volle Tornister nach der Heimat zu bringen; sie plünderten die Häuser, übten die ärgsten Gewaltthaten, rissen den Frauen die Juwelen ab etc. Ein americanischer Berichterstatter schätzt den Werth dessen, was er ein Detachement hat zusammenrauben sehen, auf mehr als eine Million.

Neuestes.

Agram, 5. März. Trotz der Verurteilung auf Ungarn ist sämmtliche Musicipien direct von der Hofkanzlei der allerstrengste Auftrag zur Durchführung der Heeresverord-

nung geworden. Aus diesem Grunde ist der Rücktritt mehrerer Obergespänne bevorstehend. (P. U.)

Dresden, 4. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden in einiger Zeit zum Besuch an unserm Hofe erwartet. — Der officielle Berliner Correspondent der „Constitutionellen Zeitung“ schreibt: Frankreich kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß der norddeutsche Bund nur ein Zollgebiet haben wird, von dem nur die Hansestädte ausgeschlossen sind. Es mag also dem Vertrag mit Mecklenburg lösen, um sich die Vortheile zu sichern, die es für seine Weine durch den Zollvertrag zwischen Preußen und Oesterreich erhalten würde.

Frankfurt a. M., 4. März. An Herrn von Patow's Stelle ist Landrath v. Diez zum Regierungsrath, Präsidenten designirt. Die Bezirksergänzung wird bei diesem Wechsel von hier nach Wiesbaden verlegt, ebenso das Oberpostamt.

London, 4. März. Graf Derby und Dickson theilen dem Parlamente den Rücktritt der bekannten drei Minister mit. Derby hofft, das Ministerium werde Freitag completirt sein.

Dieracki will die Reformbill am 18. März einbringen. Bukarest, 5. März. Nachdem die Beratungen der ordentlichen Budget-Ausgaben beendet wurden, stellt der Deputirte Stadthauptmann den Antrag, dem Ministerium wegen Pflichtveräußerung ein Misstrauensvotum zu geben. Die Kammer erklärte den Antrag für dringlich. Heute erfolgt die Abstimmung. Das Ministerium, von keiner Partei unterstützt, wird voraussichtlich fallen.

Petersburg, 5. März. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht vier Depeschen, welche die Haltung der russischen Politik in der orientalischen Frage darlegen und beweisen, daß Rußland seit dem 20. August 1866 ein gemeinschaftliches Vorgehen mit Frankreich und England bezüglich Creta's vorgeschlagen, indem es die Befahren der Gleichzeitigkeit und der Vertagung auseinandersetzte. Diesen Depeschen geht eine Einleitung voraus, welche die ausnahmsweise Veröffentlichung mit dem Ernst der Situation und dem lebhaften Interesse Rußlands für seine Glaubensgenossen motivirt.

Die Sonnenfinsterniß am 6. März 1867.

S. Arad, 6. März.

Zu den interessantesten Himmelercheinungen, deren Anblick uns allerdings nur selten und auch dann nur meistens in unvollkommenem Grade vergönnt ist, gehören die Sonnenfinsternisse. Schon vor Jahrtausenden, als man die Erde noch lange als den Mittelpunkt des Weltalls, Sonne, Mond und Sterne aber nur als dazu gehörige Decorationen betrachtete, erregte die von Zeit zu Zeit unerwartet auftretende Verfinsternung unseres Tagesgestirnes Entsetzen und Furcht bei der ängstlich gaffenden Menge, vielfacher Aberglaube knüpfte sich an die fremde Erscheinung und erst als vor wenigen Jahrhunderten die fortschreitende Wissenschaft dahin gelangte, den Gang der Himmelskörper richtig erkennen und berechnen zu lernen, wich jene Furcht und machte der Bewunderung vor dem raslos fortschreitenden Menschengenies Platz, dem es gelungen war, die Vorgänge am Firmament auf Jahre hinaus mit einer absoluten Genauigkeit vorher zu verkünden.

Auch die heute beobachtete Sonnenfinsterniß trat mit einer Pünktlichkeit zu der berechneten Minute ein, die wir mancher Richtung mehr wünschen möchten. (Wir brauchen hier nur beizufügen, daß wir in Arad wohnen, wo erst gestern Früh wieder die Kirchenuhr auf 12 Uhr zeigte und sich erst im spätern Lauf des Tages wieder der gewöhnli-

Heuiletton.

Denkschriften eines Fuchses.

Mitgetheilt von Carl Berezy.

Aus dem Ungarischen von Stefan H.

(Fortsetzung.)

Den Tag brachte ich theils mit erbärmlichem Mäusefangen, theils mit dem Besuch meiner Kinder (von meinen Familienverhältnissen werde ich später sprechen) zu. Von dem Nachbardorfe hörte man häufig das feierliche Glockengeläute, ich wußte es aus Erfahrung, daß zu solcher Zeit keine Gefahr droht. Abends machte ich einen Ausflug zu einem meiner Cameraden und erzählte ihm nachlässig — nachdem ich mir mit einem Jagnschöcher die Zähne putzte, daß ich in verstoffener Nacht eine prächtige, fetts und dumme Ente erwischt habe. Allfogleich fragte er wo? und ich bezeichnete ihm das Ende des Dorfes, wo in der Nähe eines kleinen Teiches eine Schaar Enten, nichts ahnend, allmächtig den Schlaf der Gesechten schlief — ich bat aber meinen Gewarter, er soll meine Mittheilung nicht mißbrauchen, worauf er erwiderte, er habe es gar nicht im Sinn, da er ohnehin bis an den Hals voll sei; trotzdem sah ich aber, daß ihn bei meiner Erzählung der Spitzel völlig herunter rann. Mein Ziel hatte ich erreicht, wie der auf „baisse“ speculirende Bantier; ich wußte, daß er mit seinen entlichen Unternehmungen das eine Ende des Dorfes allarmiren werde, und daß mittlerweile am andern Dorfsende das Agio meines Hahnes heruntersinken würde.

Alles traf so ein. Die Aufmerksamkeit der Hundewächter war auf das entgegen gesetzte Ende des Dorfes gerichtet; meine drei Köder murten nur schlafig und dachten sich nichts. „Läßt man auch die andern bellen.“ — Ich konnte nun zwar das Eindringen in den Hof versuchen, aber der in Voraus gemachte Plan stand so fest und lebhaft vor mir, daß ich von keinem Selingen vollkommen überzeugt war. O! weil wir Füchse nicht aus bloßer Eier unsere Kunst betreiben, wie jener graue Wolf, der nur dann arbeitet, wann er hungrig ist!

Mich an den Zaun schmiegend stand ich an jenem Punkt auf der Lauer, wo der Hahn seinen Morgenruß zu sagen pflegte. Die Langeweile des Wartens suchte ich mir theils durch Probessprünge, theils durch thierische Reflexionen zu verkürzen. Das Abwarten des geeigneten Zeitpunktes hielt ich für erfolgreich, und was meinen unangenehmen Standpunkt während des Lauerns betraf, so kostete mich der Waffenstillstand wenigstens kein Geld, wie dies z. B. bei Europa der Fall ist.

Endlich zeigten sich am Himmel, gegen Kerepes zu, röthliche Streifen und zur selben Zeit hörte ich den weichen Ton von gespreizten Schritten von der andern Seite des Baunes her. Mein Hahn näherte sich, slog auf den Zaunpfiler, schlug wie üblich mit den Flügeln und mit einem von der rauhen Morgenluft etwas verschleierten Tenor begann er: „Kukeri —“

Das „Ku“ blieb ihm aber schon im Halse stecken, welchen Hals meine Zähne nach Möglichkeit zusammenzudrücken sich bestreuten. Der Heldenbahda des Hühnerharem's endete mit dem Tode der Wajcha's — er ward strangulirt. Mit einem einzigen gut berechneten Sprung riß ich ihn vom Zenith seiner Herrlichkeit; nach einigen Minuten saunten die Frösche eines rothigen Sumpfes mit offenem Munde, ob der thatsächlichen Lösung des hamlet'schen Monologs.

Nach diesem Hahnensfüßstück ging ich zufrieden, obwohl unter dem Drucke einer geheimen Ahnung, häufig rückwärts blickend in ein Gebüsch. Die Trockenheit meiner Füße und das Gulen des Stwindes beruhigten mich aber bald; meine Befürchtungen fingen an sich zu verlieren und ich froch unter einn Strauch, um über die Hüfälligkeit des Fuchselebens, über die unenträglich tyrannische Willkür der uns verfolgenden Menschenrace, über die uns ähnlichen Wolfe, Luchse, Wärdler, Wiesel und dergleichen — in communistic Beziehung gefährlicher — Proletariatsvolk und über die Abhyse der gesellschaftlichen Uebel in ein heilsames Nachsinnen zu verfallen, nach der schlaflosen Nacht und ergebigen Lunch viel Lust zu einer Siesta verspürend.

Pöblich fühlte ich meine blitzenden Augenlider benezt, der Wind wehte nicht mehr und Nebel breitete sich über den Rajen. Holla! Das ist nicht gut, dacht' ich mir, weil end gleichzeitig entfernten Pferdegetrappel an mein Ohr schlug; ich blinze aus dem Gebüsch hervor und siehe da! in der Richtung des Doppelpfeilmess schimmerte mir schon in ziemlicher Nähe das Kriegsgeschehen: die rothe Fahne, der canibalische rothe Frack entgegen. „Nun los d'r auf; sieh' daß du weiter kommst“, war meine erste Idee. — „Wenn sie dich aber sehen?“ die zweite; „meine Burg ist weit entfernt, und selbst auch diese schützt mich nicht hinlan, ich gegen die Söbberer, während mich hier der höllische Zug vielleicht umgeht. Probiren wir also die schon oft glückliche Strategie.“ Nach diesem kurzen Erwägen lief ich in der herwärtigen Seite des ausgebehten Gebüsches eine Weile in einem Kreise herum, worauf ich mit möglichst großen Sprüngen auf die entgegengesetzte Seite mich flüchtete.

Raum nahm ich hier einen beobachtenden Standpunkt ein, als ich, wo immer hinblickend, überall Pferdeföpfe und das rothe Kleid sehen mußte. Der Hauptprofos führte die Fuchshunde (Schande und Spott, daß diese Renegaten unser

Prädicat führen) ins Gebüsch, seine Barschen mit Peitschen in den Händen stellten sich nach der Windrichtung auf und sahen bis zum Herankommen ihrer Augen auf den Rand des Gebüsches. Die Hunde stiegen bald die Höhe in dem Kreise an, welchen ich flüchtig beschrieb, gut beduhtete; ihre ganze Aufmerksamkeit war dahin gerichtet, so daß ich, diesen Augenblick benützend, aus dem Gebüsch brach und meinen Weg, wie ein solcher, um dessen Felz es sich handelt, windschnell gegen ein nicht entferntes Rohricht nahm.

Umsonst! Ein Peitschenbarsch und ein alter Hund (seine Stimme ist mir noch sehr erinnerlich und habe ich keinen schmerzlicheren Wunsch, als seine Nase abzubeißen) erblickten mich. Der alte Hund stürmte mir rasend bellend nach, der Peitschenbarst brüllte sein „tallyho“ so laut, daß man es am andern Dorfauser hören konnte. Der Hundeführer bemühte sich nun die übrigen Hunde auf meine Spur zu bringen und war dabei auch geschäftig, einige abzujureichen, bis er den Rudel aus dem von mir gegründeten circulus vitiosus vertreiben konnte.

Untersuchen gewann ich Vorsprung, umso mehr, weil ich dem alten Hunde in dem Rohricht ein Schnippen schlug und es mir gelang, auch aus dem Rohre zu entkommen; erst vor diesem vereinigten sich die andern Hunde mit dem Vorkläffer; die ganze Armee blieb aber nun so entfernt von mir zurück, daß ich kaum noch ihr Gebelle vernahm. Aber deshalb war mein Schweiß noch immer nicht geborgen. Ein offener, freier Platz rechts und links — so lange sie mich sehen, benötigen sie ihre Nase nicht. Der Eisenbahndamm dehnte sich der Länge nach vor mir aus, er war meine letzte Hoffnung! Also schnell darüber — aber o Unheil! Hier verperrte mir die Donau den Weg. Die bedrängte Lage und die Todesfurcht machte mich erfinderisch — ich erblickte einen am einen Pflock gebundenen Kahn — der ist entweder mein Ahi, oder meine letzte Stunde hat geschlagen. Ich laufe an dem Ufer entlang, dann hinein ins seichte Wasser, wo die Hunde meine Spur verlieren, hinunter ins Wasser bis zum Kahn und hinein an dessen schützenden Bufen, mich hier zusammenziehend hinter einem Knäuel Stricken am hinteren Ende des Schiffchens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem „Üstökös“.

(Tallárossy Zebulon über die Ministerialvorlagen.) Wir haben also in jeder Beziehung 48 erhalten! Sogar in Recruten müssen wir 48 geben, nämlich so viel Tausende. Auch hierin wollte der Minister unsere 48er Gefühle nicht verletzen. Mir ist's recht. Für

der Rücktritt meh-
(P. U.)
prinz und die Kön-
ger Zeit zum Besuch
die Berliner Corre-
" schreibt: Frankreich
werden, daß der
haben wird, von dem
Es mag also den
ich die Vorteile zu
den Zollvertrag zwi-
würde.
An Herrn von Pa-
zum Regierungs-Vor-
und bei diesem
agt, ebenso das Ober-
h und Diarraeli
der bekannten drei
erium werde Freitag
18. März einbringen,
die Beratungen der
et wurden, stellt der
im Ministerium wegen
um zu geben. Die
englisch heute erfolgt
von keiner Partei un-
heutige Journal de
Depeschen, welche die
orientalischen Frage
seit dem 20. August
mit Frankreich und
in, indem es die Ge-
tragung auseinander-
leitung voraus, welche
dem Ernst der Si-
Auslands für seine
6. März 1867.
Arad, 6. März.
erscheinungen, deren
auch dann nur mei-
nt ist, gehören die
aufenden, als man die
des Weltalls, Sonne,
gehörige Decoratio-
zu Zeit unerwartet
gegründetes Erscheinen
in Menge, vielfacher
Erscheinung und erst
ortschreitende Wissen-
Himmelskörper richtig
jense Furcht und
auslos fortchreitenden
n war, die Vorgänge
einer absoluten Gr-
ensförmigkeit trat mit
Minute ein, die wir
kten. (Wir brauchen
wobnen, wo erst ge-
22 Uhr zeigte und
wieder der gewöhnli-
ursachen mit Pfeilen
indrichtung auf und
auf den Rand des
Hege in dem Kreise
bedeutete; ihre ganze
so daß ich, diesen
h nach und meinen
sich handelt, wind-
t nahm.
nd ein alter Hund
erlich und habe ich
Rase abzubeißen) er-
mer rufend bellend
allyho" so stark, daß
annte. Der Hund-
Hunde auf meine
genöthigt, einige ab-
von mir gegründeten
g, umsomehr, weil
t ein Schnippen
in Rohre zu entkom-
die andern Hunde
blieb aber nun so
noch ihr Gebelle ver-
immer nicht gebor-
ts — so lange sie mich
Der Eisenbahnmann
par meine Liebe Hoff-
heit! Hier versperre
Lage und die Todes-
brücke einen an ein-
entweder mein Wohl,
Ich laufe an dem
Basser, wo die Hunde
Basser bis zum Rann
mich hier zusam-
an am hinteren Ende
68.
er die Mini e-
in jeder Beziehung
sen wir 48 geben,
wollte der Minister
ir ist's recht. Für

hen bürgerlichen Zeit anbequemte.) — Es war eine jogenannte ringförmige Finsterniß, d. h. bei der gegenwärtigen Entfernung zwischen Sonne, Mond und Erde ist der scheinbare Durchmesser des Mondes etwas kleiner als der scheinbare Sonnendurchmesser, so daß auf dem Höhepunkt der Verfinsternung immerhin noch ein ganz schmaler Rand der etwas größer erscheinenden Sonnenkugel sichtbar blieb. Dieser Höhepunkt trat für Arad um 11 Uhr 20 Minuten ein. Interessanter noch als die Beobachtung der Himmelskörper selbst, war für den Laien die Betrachtung des Lichteffectes auf die Gegenstände unserer Umgebung. Es ist dies nicht das Halbdunkel eines schwer bewölkten Himmels oder der Dämmerung, nein, ein eigenthümlich fahler, bleifarbig, fast unheimlicher Schimmer bedeckt Alles, das Blau des Himmels erscheint trübgrün, die Röper werfen einen matten, beinahe durchsichtigen Schattens. Langsam wie die Abnahme folgt dann wieder die Zunahme des Lichtes, und um 12½ Uhr war die Erscheinung zu Ende.

Tagesneuigkeiten.

Aus verlässlicher Quelle geht der „Presse“ die Nachricht zu, daß die ungarischen Minister für finanzielle und volkswirtschaftliche Angelegenheiten nach Wien berufen wurden und schon heute oder morgen daselbst eintreffen dürften. Später soll ihnen auch der Ministerpräsident, Graf Andrássy, nachfolgen. Die „Presse“ meint, es handle sich um die unverständliche Erledigung, beziehungsweise die Anbahnung einer Verständigung über mehrere finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen, welche keinen Aufschub mehr vertragen, und jedenfalls noch vor Austragung des Ausgleichswerkes erledigt werden müssen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die Uebernahme der in die betreffenden Verwaltungsgeschäfte gehörigen Angelegenheiten, die bekanntlich bis zum 10. d. vollzogen sein muß, die Wiener Reise der beiden Herren Minister verunmöglicht haben mag.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. dem ersten Vicepräsidenten des Torontaler Comitats Josef Baracs in Anerkennung seiner erprießlichen Dienstleistung tagelohnfrei den Titel eines k. k. Rathes allergnädigst zu verleihen geruht. (Deputirtenwahl.) Im Gesetze der Wahlbezirke des Komorner Comitats wurde am 27. v. M. Sigmond Mikovics mit Stimmenmehrheit seinem Gegner Ladislaus Perzel gegenüber gewählt.

(Unsere Volksschulen.) Wir begegnen im „Máramaros“ einer interessanten Tabelle, aus welcher der Stand der rumänischen Volksschulen im Máramaros der Comitats ersichtlich ist. Von 46 Gemeinden mit einer Gesamtbevölkerung von 58,312 Köpfen, darunter 50,397 rumänischer Romanen entfallen 6116 schulpflichtige Kinder, von welchen thatsächlich nur 1697 die Schule besuchen. Die Zahl der Schulen beträgt, 35, die der Lehrer 41, deren Gehalt zwischen 30—300 fl. variiert und durchschnittlich 164 beträgt.

Dem in Klagenfurt internirten Ladislaus v. Verzelech ist aus Allerhöchster Gnade die freie Rückkehr nach Siebenbürgen gestattet worden.

Aus sehr glaubwürdiger Quelle erfährt die „Hungaria“, daß während der Herr Erzherzog Stefan für ungarische wohltätige Institute allein die Summe von 960,000 fl. testirt haben soll, davon allein für das Landesfindelhaus die Summe von 60,000 fl. Dem Regimente „Erzherzog Stefan“ hat Hochderfelde 80,000 fl. geschenkt, davon entfallen 40,000 fl. auf das Officiercorps, und 40,000 fl. auf die Mannschaft. Durch diese reichen Spenden sowohl, als auch durch die Anhänglichkeit an sein Va-

mein Söhnen sind die taujend Gulden erlegt. Den nimmt man nicht mehr. Daß man auch die Steuer zahlen muß, das ist einleuchtend; wenn dies nach so viel Ausbeleuchtungen noch immer nicht einleuchtend wäre, wird schon noch mehr Ausbeleuchtung kommen. Die Finanz bleibt, wird aber dem Stuhlrichter untergeordnet werden. Und das ist sehr gut, denn mein Gewalter, der Stuhlrichter wird mich aufrufen können: „Heute schicke ich die Finanzwächter zu dir visitiren; also den Tabak auf verstecken!“ Und sollte man mich dennoch strafen wollen, so wird der Proceß zu meinem Better Vicepräsident appellirt, und der kluge Finanzwächter bekommt die Strafe. Wir müssen also jetzt dahin trachten, daß wir die unangenehmen Maß-Anordnungen durch eine kluge Prozeß in angenehme verwandeln. Ja, wenn wir schon ins Wasser gefallen sind, ist unsere erste Arbeit, zu schwimmen. Jetzt müssen wir um jeden Preis uns freuen! Und zwar deshalb müssen wir uns freuen, weil die czechischen, croatischen und deutschen Centralisten vonwegen der ungarischen Angelegenheiten sich ärgern; damit sie sich also noch mehr ärgern, müssen wir uns freuen. Jetzt müssen wir schon aus Trost loyal sein. Als wir bitter waren, damals waren sie süß, jetzt wollen sie bitter sein, seien also wir jetzt süß. Just! Und dann was ist diese Wiener Opposition? diese deutsche Opposition? Sie mögen es probiren, wie wir es anno 1861 gethan haben, es sollen alle Deutschen und Czechen en masse von ihren Aemtern abdanken, wie wir abgedankt haben, und wegen der Rechtscontinuität ihre Personen und ihr Avancement dort lassen, das wäre schon Etwas. Aber das trauen sie sich nicht, uns nachzumachen, nicht wahr! Der Ungar hat halt in Sachen der Opposition nirgends seines Gleichen. Wir können petitioniren, demonstrieren, remonstriren, peroriren, declamiren, Requiriren ordiren, Proccessionen formiren, Toaste produciren, Bankette arrangiren, mit den Cortes deplahiren, Freubretter linder intoniren, Programme proclamiren, unsere Fahnen evoluirn, Fenster illuminiren, wenns nöthig ist, Terrain occupiren, wenns an der Zeit, wieder abdiciren, in corpore protestiren, Executionen souffiren, passiviter resistiren, uns selbst discipliniren, in viele Particlen separiren, eine Regierung protestiren, die andere piquiren, uns dann wieder zu einer Gruppe liren, und den gemeinsamen Feind attackiren! Ja, mein lieber Deutscher, da müßt du noch viele Schulen frequentiren, bis Du aus diesen Dingen kanust rigoresiren.

Jetzt ist die beste Art der Opposition, die Steuer gerne zu bezahlen, und mit Freunden Recruten zu stellen; denn damit werden wir unsere Feinde zu Tode schicken!

terland hat sich der leider so früh Dahingekiebene bei der Nation ein Denkmal der Erinnerung für die Zwigkeit gesetzt. (Auszeichnung eines Landmannes.) Unser Landmann Herr Dr. Albert v. Ghöry, welcher in Wien domicilirend, daselbst, obgleich erst 33 Jahre alt, eine außerordentlich große ärztliche Praxis übt, hat soeben — wie die „Wiener Zig.“ vom 3. d. M. berichtet — das Ritterkreuz des sächsischen Albertordens erhalten. Derselbe junge geniale Arzt, dessen Kunst von vielen der vornehmsten Familien der Residenz in Anspruch genommen wird, hat jenen Orden im Dienste der Oeffentlichkeit, für die edelste patriotische Aufopferung erworben, denn Dr. v. Ghöry stand in der jüngsten traurigen Kriegsepoche einem großen Spital in Wien als Chefarzt vor, wo er durch 6 Monat 1000—1500 Verwundete behandelt hat. Freilich ist jener sächsische Orden schon die zweite Auszeichnung die er erhielt, da er seit mehreren Monaten bereits mit dem Ritterkreuz des Franz Josefs Ordens geschmückt ist.

(Silberdiebstahl.) Die Londoner Gauner haben am Donnerstag einen Geniesreich ausgeführt, dessen Opfer die Firma Rothschild geworden und worüber bis jetzt noch ein tiefes Dunkel ausgebreitet ist. Die erwähnte Firma sendete von ihrem Geschäftlocal in der City einen bedeckten Wagen mit 24 Kisten Silber für zwei in der Themse liegende Schiffe der General Steam Navigation Company zur Verschiffung nach Rotterdam und Hamburg ab. Die Sendung wurde von einem seit langen Jahren von Mr. Rothschild beschäftigten Fuhrmann gefahren und von einem gewöhnlich bei ähnlichen Gelegenheiten verwendeten Commis des Hauses begleitet, der in einem zu einem Lichterschiffe gehörigen Boote 12 Kisten an Bord des „John Bull“ (für Hamburg) und 12 an Bord des „Waterloo“ (für Rotterdam) beförderte und unter den üblichen Höflichkeiten den auf den Schiffen commandirenden Officieren gegen Quittung übergab. Auf dem „Waterloo“ war der Capitän abwesend und der erste Mate übernahm die Risten und brachte dieselben mit dem Bootsmann im Zwischenack unter. Außerdem die 10 Matrosen befanden sich drei Zollbeamte an Bord, die das Schiff am letzten Samstag in Gravesend bestiegen und nach den Bestimmungen der Zollgesetz an Bord bleiben mußten, bis der Dampfer auf der Rückreise Gravesend wieder passirt. Den Dienstag Abends nun und die Nacht hindurch hielten Mannschaft wie Zollbeamte Wache, und zu jeder Zeit waren beständig wenigstens zwei Mann auf dem Verdeck und verließen daselbst nach ihrer festen Behauptung nicht für einen Augenblick. Gleichwohl entdeckte man am Morgen, daß zwei von den Risten, enthaltend Silber, barren im Werthe von über 2000 Pfd. St., fehlten, ohne daß man bis jetzt eine Idee hätte, wie dieselben unter den Augen der Wache entwendet werden konnten. Die Polizei wurde sofort mit der Sache bekannt gemacht, doch ist bis jetzt über die näheren Umstände des Diebstahls weiter nichts bekannt geworden, als daß ein neben dem „Waterloo“ liegendes Lichterschiff ohne Vorwissen des Eigenthümers sich während der Nacht von seinem Ankergrunde entfernt hatte. Eine spätere Mittheilung sagt: Nachträglich hört man, daß der das Schiff commandirende erste Mate die Nacht nicht auf der „Waterloo“, sondern in seiner Wohnung zubrachte. Seine Casüte war in der Zwischenzeit mit einem leicht zu öffnenden einfachen Schlosse versehen und drinnen hing der Schlüssel zu dem Raum, wo die fraglichen Risten untergebracht waren. Die Wache hatte auf dem Deck, außer den Zollbeamten, ein zur Mannschaft gehöriger, dafür bezahlter Holländer, der trotz seiner Behauptung, die Nacht durch auf dem Deck gewesen zu sein, von den Zollwächtern dort nicht gesehen worden ist. Letzteres schreibt man indessen seiner Unbligkeit zu, indem er während des Tages sehr schwere Arbeit gethan. Das verschwundene Lichterschiff ist bis jetzt noch nicht wieder entdeckt worden.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Sürgöny“. Licitationen. In Pest 8. März 3 u. N. Mobilien und zwei Sige in der großen Synagoge, beim Wechselgericht. — 11. März 3 u. N. Möbeln und Hausgeräthschaften, obere Donauzeile, im Sebastianischen. — In Ofen 13. März 10 u. B. Haus am Taban, 6800 fl. im Grundbuchsamte. — In Alt-Bece 18. März 9 u. B. 100 Kl. Holz des Franz Fez, 600 fl. im Bierhausgebäude. — In F. Kopolány 20. März u. 30. April 10 u. B. Liegenschaften des Johann Ghurjacs (Gipka), an Ort u. Stelle. — In R. Vagos 20. März 10 u. B. Liegenschaften des Jgnaz Rainrats, weil. Carl Just und dessen Witwe, an Ort u. Stelle. — In Vilske, Beregder Com., 28. März 10 u. B. Liegenschaften zur Concursmasse des weil. Johann Szintán, an Ort u. Stelle. — In Fidas-Kürth, Preßburger Com., 28. April u. 31. Mai 10 u. B. Liegenschaften des Johann Mészáros 1940 fl. an Ort u. Stelle. Concurs. Carl Sommer, Kaufmann in Nyirapartuza, 21.—23. Mai, Vizecur. Adv. Anton Polzer in Neutra. Concurs aufhebung. J. Neuschloß Söhne, Bauholzhandler in Pest, am 26. Februar.

Handels- und Börsennachrichten. R. & R. Arad, 6. März. Mit Anfang der Woche machte sich besonders in Weizen geschäfte bei erhöhter Nachfrage eine mäßige Preisbesserung geltend, die durch die letzten Pester Berichte gerechtfertigt war; mittlerweile eingetroffene telegraphische Nachrichten signalisirten wieder eine mattere Stimmung, so daß letztnotirte Preise sich behaupteten. Seit unserm letzten Berichte wurden verkauft 3000 Mezen Weizen 88—88½ ab Neu-Arad á fl. 6.—1200 Mtg. 87—88 ab hier á fl. 6.10 und 1000 Mtg. 87½—89 á fl. 6.12½ ebenfalls ab Magazin hier. Von Rukuru langten bereits pr. Maros Zufuhren aus Siebenbürgen an und wurde eine Partie ab Schiff á fl. 3.25 verkauft. In sonstigen Artikeln sehr geringer Verkehr. Spiritus bleibt anhaltend flau; einige hundert Eimer prompt wurden á 54 kr. verkauft; der Detailpreis ist á 55—55½ kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. Die Witterung ist des Tages über heiter und warm, Morgens und Abends noch empfindlich kühl. Der Wasserstand der Maros war bereits sehr gut fahrbar, hat stark abgenommen. P. Ll. Pest, 5. März. Pester Waaren- und Effectenbörse. — In Producten anhaltend ruhiges Geschäft, Spiritus anhaltend flau, nach alter Methode gearbeitete Waare ohne Faß 56½ kr. W., nach neuer Me-

thode ohne Faß 54 kr. W.; von Speck, luftgetrocknetem, wurde ein Pöschchen á 3 fl. verkauft. In Effecten (unabgezempelte) á 825, Osnar Fabrikfactien á 535½ geschlossen, Osnar Dampfmühlactien 665 G., 670 W., Erste ungarische Assuranzactien á 642, Pester Versicherungsactien á 260 verkauft, ungarische Nordbahn verkehrten á 82½—82½, schlossen 82½ G., 83 W., Pester Straßenbahnactien á 295—295 gehandelt, blieben schließlich 295 G., 296 W., Ducaten á 5.99 begeben. Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlichem Umsatz in Weizen haben sich die Preise zur Notiz behauptet. — Alle anderen Körnergattungen ohne Veränderung.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. März.

| Staatsfonds. | | Industrieactien. | | | |
|---------------------|--------|------------------|-------------------------|--------|--------|
| Geld. | Baare | Geld. | Baare | | |
| 5% Osnar. Währ. | 57.20 | 57.30 | Netto Rünftel | 93 — | 93.50 |
| 5% National. | 71.80 | 72 — | Netto v. Jahre 1864 | 83.25 | 83.50 |
| 5% Metallloos. | 61.60 | 61.80 | Netto 2 á fl. 50. | — | — |
| W. Com. Rentf. | 18 — | 18.50 | Rudolf-Fidei | 12 — | 12.50 |
| Loose von 1839 | 147.75 | 148.25 | 5% Steueranlehen | — | — |
| Netto Rünftel | — | — | 5% Silb. 1864 | — | — |
| Loose von 1854 | 78.50 | 79.50 | Steueranlehen | — | — |
| Loose von 1860 | 89.46 | 89.53 | 5% Silberanl. 1865 | — | — |
| Creditactien. | | Grundst.-Cblig. | | | |
| 189.70 | 189.80 | Vordbahn | 1665 | 1667. | |
| Bankactien | 753 — | 755 — | Staatsbahn | 211.50 | 211.70 |
| Anglo-Osnar. Bank | 91.75 | 92.25 | Südbahn | 211.25 | 211.75 |
| Comptebank | 61.7 — | 61.9 — | Wschbahn | 159.75 | 162.25 |
| Donaudampsch. | 491 — | 493 — | Wal. Carl-Eubm.-Bahn | 221 — | 221.50 |
| ungarische | | Cblig. | | | |
| 73 — | 73.50 | Rebenbürgische | 70 — | 70.25 | |
| Zem. Sl.-v. | 72.50 | 73 — | galizische | 76.75 | 71.25 |
| croatische | 75 — | 75.50 | Automina | 70 — | 70.50 |
| Wechsel. | | Comptanten. | | | |
| Frankfurt 100 fl. | 107.10 | 107.30 | London 10. S. Sterl | 127.75 | 128.25 |
| Hamburg 100 M. | 95.95 | 95 — | Paris 100 Francs | 23.80 | 24.95 |
| Währ. Dukaten | 6.3 | 6.4 | Preuß. Friedrichsd'or | — | — |
| Rand. | 6.3 | 6.4 | Englisch Sovereign | — | — |
| Napoleon'sd'or | 10.22 | 10.23 | Preussische Goldmann | — | — |
| Gouverain'sd'or | — | — | Silber | 126.50 | 126.75 |
| Russische Imperials | 13.45 | 13.50 | | | |

Wien, 5. März. Das heutige Vorgeschaft war unbedeutend und bewegte sich bei den gestrigen Abendsschlussecoursen. Etwas matter waren die Staatsloose, von welchen 1864er zwischen 82.75 und 82.50 verkehrten und 1860er zu 89.70 angeboten wurden. Creditactien eröffneten zu 189.40 und variirten sodann zwischen 190.10 und 189.50, Staatsbahnactien hielten sich zwischen 212 und 211.80. Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 189.60, Staatsbahn 211.80. An der Mittagsbörse gewann der Verkehr wieder an Lebhaftigkeit nach an Festigkeit; Creditactien wichen bis 188.80, 1864er Lose bis 82.20, neue steuerfreie Anleihe bis 62.85. In Nordbahnactien kam bis zur Erklärungszeit kein Schluss vor. Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 189, Staatsbahn 211.30, Lose vom Jahre 1860 89.60, vom Jahre 1864 82.30. Bank- und Dampfschiff-Actien hielten die gestrigen Notizen; verzinsliche Fonds blieben etwas unter denselben. Fremde Valuten verkehrten sich um 1/2 Percent; Napoleon'sd'or erreichten 10.24, Ducaten 6.03, Silber 126. Gegen Schluss befestigten sich Creditactien wieder bis 19. Abends börse. Creditactien 190.60, Nordbahn 1665, Staatsbahn 211.70, 1860er Lose 89.50, 1864er Lose 82.50, Napoleon'sd'or 10.22½, steuerfreie 63, Steueranlehen 89.40, Lofonzer 84. Bessere Haltung.

Donnerstag den 7. März 1867:
Traviata.
Oper in 4 Acten von Verdi.
Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. März 1867.
5% Metallloos 61 60
5% National-Anlehen 71 90
1860. Staatsanleihe 89 —
Bankactien 750 —
Creditactien 190 30
Wechsel-Cours.
London 127 75
Silber 125 75
Dukaten 6.02

Oeffentlicher Dank!
Ich fühle mich gedrungen, dem pl. t. Publikum für das zahlreiche Erscheinen bei dem am 5. d. M. stattgefundenen Weizenbegangnisse meiner Gattin und die mir hiedurch bewiesene ehrentheilnahme meinen innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen; da nur diese allein mir Trost in meiner Verübnis und Linderung meines gerechten Schmerzes zu bieten im Stande war.
Arad, 6. März 1867.
Johann Huber.

Ostermehl.

Wir beehren uns hiermit höflichst anzuzeigen, daß wir in unserer **Kunstmahl-Mühle** demnächst

OSTERMEHL

mit genauer Beobachtung aller rituellen Vorschriften erzeugen und in Verkehr bringen werden. — Dasselbe wird zu den normalen Preisen unseres jeweiligen Preiscurantes, nur mit einem Zuschlage von 20 fr. per Centner für Anwaltspejen, zum Verkaufe ausgelegt sein.
Arad, den 4. März 1867. (170-23)

Brüder Neuman.

Verpachtungskundmachung.

Die im Gatter der Stadt Arad, an beiden Seiten der Pécskaer Landstraße gelegenen 275/1100 □-Stück **Acker- und Wiesengründe** sind auf ein oder mehrere Jahre entweder im Ganzen oder auch theilweise stündlich zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **H. Goldscheider**, Winkler'sches Neugebäude, dann Herr **Josef v. Varjasy**, Advocat in Arad, oder auf frankirte nach Jaschet zu adressirende briefliche Anfragen der Grundeigentümer Herr **Johann v. Ludig**.
Arad, 12. Februar 1867. (105-55)

| | | |
|-------------------|--|---------------------------------|
| Nur 30 fr. | Die Parteien haben für Besorgung eines Dienstoffoten nur 30 fr. zu entrichten. | Nur 30 fr. |
| Auskunfts-Bureau. | Vormerkungen für Quartiere werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuirung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten. | Herrn-Gasse, Sparcassa-Gebäude. |
| Nur 20 fr. | Die Dienstoffoten zahlen an den Zutritts-Inhaber für die Unterbringung nur 20 fr. | Nur 20 fr. |

Steirische Kräuterjaft

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **Steirische Kräuterjaft** für Brustleidende ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Cones & Freyberger in Arad**, wie auch

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| in Carlsburg bei C. M. Megay. | in Oedenburg bei Apoth. N. Czeay. |
| in Kronstadt bei Apoth. Jekelius. | in Papa bei G. Bernmüller. |
| in Debreczin bei Rothschneck. | in Pest bei Apoth. v. Török. |
| in Esseg bei Deszháthy. | in Pressburg bei Heinerici. |
| in Grün bei Biorbraner. | in Raab bei A. Hergeszell. |
| in Güns bei Apoth. Sirehli. | in Sassin bei Apoth. Mühe. |
| in Gyöngyös bei Kocianovich. | in Semlin bei Treschitsik. |
| in Kaschau bei A. Novelly. | in Temesvár bei J. L. Schidlo. |
| in Keszthely bei G. Singer. | in Werschetz bei S. Pecher, Apoth. |
| in Komorn bei Apoth. Grötschel. | in Werschetz bei G. Büchler. |
| in Mohacs bei A. Kögl. | |

Preis: pr. Flasche à 87 fr. österr. Währung. Ebenfalls bei

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern. **Muskel- und Nerven-Essenz**, aus aromatischen Alpenkräutern. Unzweifelhaft vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreuzschmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bestmöglichst anzuwenden.
Preis: pr. Flasche à 1 fl. österr. Währung.

Stomaticon (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz. Bewährt als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleischs, überaus heftigem Athem und eintretendem Gairis.
Preis: 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR

sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagdpartien.
Preis: 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (127-2,12)



Zur bildlichen Darstellung der heiligen Geheimnisse, welche die katholische Kirche in der Charwoche feiert, gehört unstreitig auch das heilige Grab. — Allein die Darstellung dieses erhabenen Momentes ist nicht immer eine würdige, besonders in Kirchen auf dem Lande, so daß die heilige Stätte oft nicht im Mindesten geeignet ist, das Gefühl der Andacht in dem Kirchenbesucher zu unterstützen. Das Unterlassen neuer Anschaffungen in dieser Beziehung mag wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß die Herren Vorsteher der Meinung sind, eine solche Anschaffung sei mit großen, mit den Mitteln einer kleinen Kirche oder Gemeinde nicht im Verhältnis stehenden Kosten verbunden. — Ich erlaube mir hiermit die P. T. Herren Vorsteher, leicht zum Aufstellen und Aufbewahren sind, aufmerksam zu machen, und lade zur Beschaffung derselben ergebenst ein. — Auf gefällige Anfragen werden Illustrationen, Beschreibung und Preisverzeichnisse gratis zugewendet und hierüber nötige Auskunft bereitwillig ertheilt.

Einladung zur General-Versammlung.

Die Arader erste Sparcassa wird ihre statutenmäßige jährliche ordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 10. März 1867, Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Vereins-Local abhalten.

Die Gegenstände dieser General-Versammlung sind:

- a) der Directions-Bericht über den Geschäfts-Berkehr im abgelaufenen Jahre;
- b) die Neuwahl der Ehren-Functionäre.

Zu dieser General-Versammlung werden die Herren Vereins-Mitglieder hiemit höflichst eingeladen.
Arad den 1. März 1867.

Dr. Johann Perger, Vereins-Sekretär. **Johann v. Purgly**, Vereins-Präsident. (161-3,3)

Kundmachung.

Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der am 21. Februar l. J. in der Philipp Rodny'schen Brennerei ausgebrochenen, und am 23. dieses constatirten, so auch in der Vorstadt Pernhábá aufgetauchten orientalischen Viefsuche wurden folgende Schutzmaßregeln getroffen:

1-ens. Das ganze städtische Territorium wird abgesperrt, und in Folge dessen werden bezüglich des Hornviehes, der Ziegen, der Schafe (der wiederläufigen Thiere) wie auch bezüglich der von diesen Thieren herrührenden Rohprodukte, nicht nur die Wochen-, sondern auch die Landesmärkte, wie auch der Umlauf und Verkehr mit diesen Thieren und deren von ihnen herrührenden Rohstoffen während der Dauer der Seuche verboten.

2-ens. Die inficirten Orte sind vollkommen abzusperren, und durch ein auffallendes Zeichen als angelegte Orte kenntlich zu machen. Mit den Bewohnern der betreffenden Höfe ist in solange als die Seuche anhält und die Reinigung der inficirten Ställe und Geräthschaften nicht erfolgt, jeder Verkehr verboten.

3-ens. Die innere Communication mit Zugochsen, so auch das Hinaus- und Hereinfahren mit diesen zum Behufe des Ackers wird im ganzen Stadtgebiete, — ausgenommen die Radnaerstraße — gestattet.

4-ens. Die Erkennung oder das Falten eines Viehes, wie auch jede Veränderung im Viehstande ist im Stadthauptmanns-Amte alsogleich anzumelden, und die erkrankten Thiere sind selbst bis dahin von den gesunden abzufordern.

5-ens. Das Einbringen gesunder zum Schlagen bestimmter Thiere aus Orten, welche von der Seuche verschont geblieben, wird nur den städtischen Fleischhauern zur Deckung des täglichen Bedarfes gegen in Vorhinein ertheilte behördliche Bewilligung gestattet, und ebenso ist die Einfuhr von Viehfutter mittelst Pferden, wie auch das Einbringen von Milch, Topfen und Butter ebenfalls nur aus gesunden Orten erlaubt.

6-ens. Das Spüllicht, welches aus den städtischen Spiritusfabriken bezogen zu werden pflegt, kann den Betreffenden außer den Fabrikhöfen ausgefolgt werden, das Hineingehen und Hineinfahren wird außer den zur Fabrik gehörenden Individuum Jedermann verboten.

7-ens. Die Ueberreiter dieser Anordnungen werden im Sinne der bestehenden Viehseuche-Vorschriften mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl., oder mit dreitägiger Gefängnißhaft, nach Umständen auch strenger bestraft.
Arad am 27. Februar 1867.

Die Viehseuche-Commission.

Anatherin-Mundwasser

durch 15 Jahre privilegiert und seit 2. Juni 1865 erloschen, verkauft statt 1 fl. 40 fr. nur um **40 kr. öst. Währ.**
die Apotheke des **Carl Spitzmüller**, „zum rothen Kreuz“ am hohen Markt in Wien.

In Arad zu bekommen bei **Julius v. Schwelleggräber**, Friseur, im Sparcassa-Gebäude.

1995 (165-3,3) 1992 (162-3,3)
1866. 1896.

Arverési hirdetés.

Közhíré tétetik, miszerint Aradmegye t. törvényszékének 2339/1896. sz. a. végzése folytán Szencs János és Rozália felperecsnek 60 frt 44 kr. tölke és járuléka kielégítése végett, alperes Faur Avram kuvini ingatlanai, u. m.: 281. sz. tjkv alatti ház és beutelek, becsülvé 260 frtra, 2/3 föld mint külállomány, becsülvé 310 frtra, 1 kuvini hegyzsidó, becsülvé 30 frtra, Kuvin község házánál mindenkor délelőtti 10 órakor, 1867. évi April 11-én becsáron felül vagy becsáron, mi ha ekkor meg nem ígérteték, 1867. évi Május 13-án becsáron alul is végrehajtási árverésen el fognak adatni.

Az Arverési feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.
Arad, 1867. Február 26.

Raskó István, t. szolgabíró.

Arverési hirdetés.

Közhíré tétetik, miszerint Aradmegye t. törvényszékének 2131/1896. sz. a. végzése folytán a szabadhelyi árverés mint felperecsnek 484 frt 50 kr. tölke és járuléka kielégítése végett, alperes Szávu Szávi szabadhelyi ingatlanai, u. m.: a 118. tjk. sz. a. 223. sz. ház, becsülvé 140 frtra, 1/4 sessio föld, becsülvé 260 frtra, Szabadhely község házánál mindenkor délelőtti 10 órakor 1867. évi April 25-én becsáron felül vagy becsáron, mi ha ekkor meg nem ígérteték, 1867. évi Május 29-én becsáron alul is végrehajtási árverésen el fognak adatni.

Az Arverési feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.
Arad, 1867. Február 24-én.

Raskó István, t. szolgabíró.

Arverési hirdetés.

Arad sz. kir. város teleknyelvi törvényszékének 289/1866. sz. végzése folytán közhíré tétetik, miszerint Roth & Rosenfeld, Kishalmy és Arkan, Kishalmy Ferenc és Prinner & Hegyesseli felperecsnek Kishalmy Mihály elleni 500 frt, 1000 frt, 1000 frt. és 5120 frt. o. é. iránti váltói ügyükben a déli-utcai 11. sz. 308 frt. 10 kr. o. é. lecsült ház és telek, hajó utcai 1440. és 1441. h. r. sz. 249 frt. 60 kr. becsült tres telek; és kosárucai 4. sz. 308 frt. 40 kr. o. é. becsült ház és telek, mintán a mai napra kitűzött árverés vevők hiánya miatt eredménytelen maradt, 1867. évi April 11-én, d. u. 8. órakor, a városi t. szék teleknyelvi hivatali helyiségében becsáron alul elárverezendők lesznek.

Mire is a venni szándékozók meghívatnak azzal, hogy a bánompénz a becsár 10 százaléka, és a további feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.
Aradon 1867. évi március 1-én.

Frits Róbert, aljegyző mint bírói kiküldött.

2472 (159-3,3) 1867.

Arlejtesi hirdetés.

Arad vármegye részéről közhíré tétetik, hogy a Gurba és Csermő közt lévő kiskéri híd, továbbá a Somoskés és Barakony közötti a Peku átereznek helyreállítása, előbbinek 1163 frt 52 krnyi összege, 137 gyalog és 178 gyalog napszám, utóbbinak pedig 168 frt 48 krnyi összeg, 90 gyalog és 33 gyalog napszám kiszolgáltatása mellett, a nagyméltóságú magyar királyi helytartótanács 1867. évi Február 17-én kelt 5197. sz. kegyes intézményével engedélyeztetvén, ezen műtárgyak biztosítása tekintetében zárt ajánlatok elfogadása melletti árlejtes 1867. évi Május 23-án reggeli 10 órakor az aradmegyei alispáni irodában fog eltaratni, mely elküldött árlejtesre, a vállalkozni szándékozók 136 frt bánompénzzel ellátva, a fent kitelt határnapra és helyre illendően meghívatnak.

Az árlejtesi feltételek és műszaki iratok, eddig is a helybeli államerméneki hivatalnál megtekinthetők.
Aradon, Február 23-án 1867.

Spech Imre, alispán.

1994 (164-3,3) 1866.

Arverési hirdetés.

Közhíré tétetik, miszerint Aradmegye tekintetes törvényszékének 619/1896. sz. a. végzése folytán Stoicu Jozsa mint felperecsnek 37 frt a járuléka kielégítésének kielégítése tekintetéből alperes Stoicu Petru szabadosi 66. tkr. sz. a. ingatlanai, u. m.: egy 307. sz. a. helytelkes ház, becsülvé 200 frtra, egy másik 42. sz. a. ugyancsak helytelkes ház, becsülvé 400 frtra, 1/2 ad kültelek, becsülvé 800 frtra, és 1/2 ad kültelek, becsülvé 400 frtra, Szabadhely község házánál mindenkor délelőtti 11 órakor 1867. évi April 25-én becsáron felül vagy becsáron, mi ha ekkor meg nem ígérteték, 1867. évi Május 29-én becsáron alul is végrehajtási árverésen el fognak adatni.

Az Arverési feltételek alulirt végrehajtó bírónál megtekinthetők.
Arad, 1867. évi Február 24-én.

Raskó István, t. szolgabíró.

Gine Hofwohnung

mit zwei Zimmern, einer kleinen Küche, Speis, Holzlage und separatem Boden, ist vom 1-ten Mai an zu vermieten, Infelgasse Nr. 4, beim Kürschner-Meister **Stefan Szvatek**.

Zubau-WICKEN

billigst zu haben bei **Adolf Mannheim**, Hauptstraße im Kellermagazin, nächst dem Steinher'schen Caffeehanje. (169-2,3)

Einige hundert Eimer alte Magyarader WEINE.

wie auch **Branntweine** sind zu verkaufen, Hauptstraße No. 6. (173-2,3)

Eduard Zbitek, Bäckerstraße Nr. 484 in Olmütz, (22-3,3)

Besitzer des k. k. allerb. Landesprivilegiums auf Erzeugung von transparenter Glas-Mosaik heil. Gräber.